

# Die Geschichte eines Sedertellers



Dieser Sederteller aus Zinn aus dem Jahr 1755 trägt die hebräische Inschrift: *Dies gehört dem vorstehenden, Gutes bewirkenden Wolf, Sohn des Mordechai, und der hervorragenden Frau Schaecha, Tochter des Reb Elijahu Dernbach. Ein kleiner Nachtrag erwähnt Wolf noch als verstorben (seligen Andenkens).*

Auf dem Außenrand sind oben die Initialen WW und SCH der Eigentümer eingraviert, ebenso die wesentlichen Elemente des Seders (d.h. Ordnung) für den ersten Abend des Pessachfestes zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Auf dem Sederteller liegen deshalb einige symbolische Speisen. Beginnend mit Kadesch (Gebet) geht es weiter mit Ur'chaz (rituellem Händewaschen) und Karpas (grünes Kraut, das man in Salzwasser eintunkt, um an die Tränen der Sklaven zu erinnern). Nach Jachatz (der Teilung der Mazze, dem ungesäuerten Brot) kommt Magid (Erzählen der Geschichte des Auszugs aus Ägypten). Dann wird Mozi Mazza (der Segen über der Mazze) gesprochen, bevor vom Maror gegessen wird (bittere Kräuter oder Meerrettich, dessen Geschmack an die Bitterkeit der Sklaverei erinnert), eingetaucht in Charosset (eine Paste aus Apfel, Mandeln und Nüsse fein gemahlen, mit Wein und Zimt, die den Mörtel symbolisiert, den die Juden für den Pharao mischen mussten). Schulchan Orech (gedeckter Tisch) ist das eigentliche Abendessen, dem Segensprüche vorausgehen, Zafan und Baruch (Segen) folgen. Die beiden letzten Elemente Halel (Lobpreisung) und Nirzah (Bitte um den Segen Gottes) sind nur noch mit kleineren Buchstaben im inneren Teil des Tellers eingraviert.



Der Sederteller war lange im Besitz von Zilly Hofmann Jochims in Wiesbaden. Zilly war 1893 als Tochter einer in Frickhofen (Nassau / Preußen / Hessen) ansässigen jüdischen Familie geboren, hatte den Westerwald aber verlassen und 1930 in Nürnberg Wilhelm Jochims geheiratet. Das kinderlose Paar war 1931 nach Köln umgezogen. Zillys

Brüder Albert und Ferdinand Hofmann, beide auch in Frickhofen geboren, lebten seit langem dort. 1942 wurden sie mit ihren Ehefrauen aus Köln deportiert und vermutlich in Minsk ermordet. Die Jüdin Zilly hatte dank ihres nichtjüdischen Ehemannes die Chance, den Deportationen zu entgehen.



Zilly Hofmann Jochims

Laut Familienüberlieferung soll Wilhelm Jochims den Zinnteller und viele andere Gegenstände aus Wohnungen von Deportierten an sich genommen haben.

Nach 1945 versuchte das Ehepaar Jochims erfolglos, die Gegenstände in USA zu verkaufen. 1977 starb Zilly Jochims, sie vererbte den Teller 222 Jahre nach seiner Beschriftung an den Neffen Heinz Hofman in Philadelphia, USA.

2001 wurde der Teller dem Judaica Museum Riverdale in N.Y. gestiftet. Die Leiterin Karen Franklin nahm ihn nur mit dem Vorbehalt entgegen, nach den wahren Eigentümern zu suchen. Dank enger Kooperation zwischen ihr und dem Aktiven Museum Spiegelgasse konnte eine größere Recherche unternommen werden.



Karen Franklin

Die Suche nach den Eigentumsverhältnissen begann mit einer Präsentation im Rathaus Wiesbaden ab April 2004. Hier ergaben sich hilfreiche Informationen: eine Freundin von Gilly Hofmann meldete sich spontan. So konnten Kontakte zu Verwandten - Nachkommen von Zillys Brüdern leben in USA und Israel - hergestellt werden. Sie hatten keine Erinnerungen an den Teller, was die Vermutung bestärkt, dass er aus einer anderen Familie stammt.

2005 wurde der Teller in Langendernbach, mit Frickhofen Teil der Gesamtgemeinde Dornburg im Kreis Limburg-Weilburg, ausgestellt, um in der Heimatregion von Zillys Familie nach Spuren zu suchen. Sie ließen sich nicht finden, aber im Dorf die Frage nach den „jüdischen Sachen“ der früheren Nachbarn aufwerfen. Anschließend konnte in Zusammenarbeit mit der Bibliothek Germania Judaica der Teller mehrere Monate in der Stadtbibliothek in Köln gezeigt werden, wo Zilly und Willy Jochims während der Beraubung und Deportation der Juden gelebt hatten.

Wer - so lauteten die Fragen an die Kölner Öffentlichkeit - kennt den Sederteller und dessen frühere Eigentümer, wer weiß etwas über die jüdische Familie Hofmann? Weiterführende Antworten gab es leider auch hier nicht.

Während der Recherche suchte ein Besucher aus Israel in Wiesbaden nach Spuren seines Großvaters Josef Goldschmidt, des Küsters der Synagoge am Michelsberg, und seiner „Tante Zilly“. Sein in Wiesbaden geborener Vater war ein Verwandter von Zilly Hofmann Jochims und stand nach dem Krieg in regem Kontakt mit ihr. Aber auch er hatte keine Information über den Sederteller.

Der wahre Eigentümer des Sedertellers blieb unbekannt. Seine Rückgabe ist also nicht möglich!